

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spalten der Zeitung geöffnet, Pressefreiheit hin oder her. Zum mindesten hätte ich gleich eine deutliche redaktionelle Abfuhr beigefügt. Jetzt sind wir 27 Jahre vom Ende des Zweiten Weltkrieges entfernt, und gar rund 170 Jahre sind es her, seit die letzten fremden Soldaten kämpfend auf Schweizer Boden standen. Das umhüllt uns mit dem Gefühl der Sicherheit. «Uns kann nichts mehr passieren!» Und wie nach dem Ersten Weltkrieg ertönt überall der Ruf: «Nie wieder Krieg!» Wenn man mir dies entgegenhält, muss ich nur daran erinnern, dass man so anno 1918 gerufen hat und dass nur 20 Jahre später der Zweite Weltkrieg gekommen ist. 20 Jahre scheinen eine lange Zeit zu sein; mit den Massstäben der Geschichte gemessen sind sie nur ein Tag. Und wenn man sogar im Osten die Friedensschalmeien bläst, so braucht man nur auf die Tatsache zu verweisen, dass dort die Schuljugend schon systematisch militarisiert wird. Wozu? Zur Verteidigung der Heimat gegen den Imperialismus des Westens? Was tut unsere Schule, Wehrkraft und Wehrwillen zu erhalten? Nach langjähriger Mitgliedschaft im Bezirksschulrat in R. wäre auch darüber manches zu sagen.

Ich wünsche dem «Schweizer Soldaten» möglichst breiten Eingang im Kader der Armee und dem Unteroffiziersverein kräftigen Zuzug. Denn immer noch gilt Shakespeares Wort: «Bereit sein ist alles!» Wm H. N. in R.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Mit immer neuer Anteilnahme studiere ich Ihren «Schweizer Soldaten» und fühle mich Ihrem Bemühen zugetan, Dämme aufzurichten gegen die Zeitenströmungen in unseren Völkern, die man ja bei uns zumindest schamhaft hinter dem Begriff Gesellschaft zu vergessen sucht, wie die unausbleiblichen Auswirkungen auf unsere Streitkräfte. Bei Ihrem Leserbrief in der Märzangabe — will meinen bei Ihrem Brief an Ihre Leser — dachte ich an unser eingehendes Gespräch vor bald zwei Jahren während der Wettkämpfe in Brugg zurück. Damals waren die Vorschläge der Kommission Oswald, in der Sie ja mitgewirkt hatten, gerade herausgekommen. Sie machen jetzt ähnliche Erfahrungen wie wir mit dem Bemühen, bei Aufstellung der Bundeswehr die Innere Führung neu zu gestalten. Öffentlichkeit und Armee sehen die Bestrebungen zuerst im Äusseren und vergessen den Kern. Sie wie wir damals — nur haben Sie es sehr viel deutlicher ausgedrückt — wollten einsatzfähige Streitkräfte schaffen und sie vom unnötigen Ballast befreien, den die jungen Menschen heute nicht mehr bereit sind hinzunehmen und der auch nicht erforderlich ist, wenn es sich um die Kriegstüchtigkeit handelt. Aber man beachtet nicht genug die Oberflächlichkeit im Denken der meisten, man beugt auch nicht genug den einseitigen und zufälligen Darstellungen durch die Presse vor. Hintennach ist es sehr schwer, alles wieder ins Lot zu bringen — Sie bemühen sich laufend darum. Einmal eingetretene Missverständnisse wirken lange nach. Und ein anderes noch: Einmal aufgegebenes Terrain ist schwer zurückzugewinnen — und seien es so scheinbar belanglose Dinge wie lange Haare. Der Haarerlass bei uns brachte die letzten Dämme zum Einsturz, die die unteren Stellen der Bundeswehr gegen die nachlassende Disziplin sich zu halten bemühten. Danach tat keiner mehr irgend etwas dagegen. Man muss eben wissen, dass scheinbar kleine Massnahmen oft weitreichende Folgen haben. Oberst v. L.-St. in R., BRD

*

Herrn P. W. in K.

Für Ihren ausführlichen Brief vom 15. Februar 1973 danke ich Ihnen höflich. Inzwischen sind Ihre Fragen sowohl von Oblit H. L. Weisz, Zürich, als auch von T. Holenstein, Buchdruckerei Stäfa AG, direkt beantwortet worden. Empfangen Sie meinen freundlichen Gruss.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich heisse Hans-Ulrich Müller, bin 15 Jahre alt und gehe in W. bei Z. in die Schule. Ich bin ein Befürworter der Landesverteidigung und unterstütze daher die Petition für eine starke Armee. — Auch ich bin ein begeisterter Leser Ihrer Zeitschrift. In meiner Freizeit befasse ich mich mit Militärfragen. Ich möchte einmal als Instruktor tätig sein. Viele meiner Schulkameraden glauben an die Notwendigkeit unserer Armee. Ihre Zeit-

schrift hilft mit, diese Überzeugung zu stärken und zu verbreiten. Dafür danke ich Ihnen.

Hans-Ulrich Müller in Z.

Auch ich danke Dir, lieber Hans-Ulrich. Und merke: unser Instruktionskorps ist darauf angewiesen, Offiziere und Unteroffiziere zu erhalten, die in der Schule und im Beruf tüchtig gewesen sind. Du hast Dir ein hohes Ziel gesteckt. Versuche jetzt, es auch zu erreichen.

Literatur

Nikolaus Kriviny

Taschenbuch der Luftflotten

1. Jahrgang 1972/73

J. F. Lehmanns Verlag, München

Wer sich heute mit der Luftausrüstung der einzelnen Staaten der Welt und mit den Flugzeugentwicklungen und -leistungen befasst, ist gezwungen, sich seine Informationen aus mehreren Büchern zusammenzusuchen. Mit dem Erscheinen der obenwähnten Publikation hat sich die Situation nun geändert. In ein handliches Format verpackt, inhaltlich übersichtlich in die Hauptgruppen «Länder», «Hoheitsabzeichen», «Typen» und «Flugzeugbewaffnung» geordnet, präsentiert sich auf rund 500 Seiten mit über 900 Skizzen eine systematische Darstellung der Luftstreitkräfte der Welt. Nach einer einführenden Erläuterung mit Erklärungen der verwendeten Abkürzungen beginnt der Länderteil in alphabetischer Folge. Der Schwerpunkt der Angaben liegt auf der Stärke der einzelnen Luftwaffen, deren Organisation mit Angabe der wichtigsten Luftstützpunkte und Hinweisen, ob sich fremde Truppen im Lande befinden. Anschliessend kommt innerhalb der Staaten der nach Herstellerfirmen gegliederte Typenteil, wobei zu jedem Muster die wichtigsten Angaben geboten werden. Ein eigenes Kapitel ist der Flugzeugbewaffnung vorbehalten. Hier ist zu hoffen, dass dieser Abschnitt in der nächsten Ausgabe noch umfangreicher gestaltet und mit mehr technischen Angaben versehen wird. Auch wäre es sicher von grossem Interesse, gewisse Prototypen und laufende Entwicklungen mit wegweisender Bedeutung für die Zukunft im Rahmen eines besonderen Kapitels vorzustellen. Mit diesem Taschenbuch wurde eine Marktlücke geschlossen, und «Aus der Luft gegriffen» wünscht diesem Nachschlagewerk die gebührende weite Verbreitung und Anerkennung. ka



Wehrreform und Reaktion

R. von Deckers Verlag G. Schenk, Hamburg, 1972

Diese Darstellung der Vorbereitungsphase der «Inneren Führung» in ihren Anfangsjahren 1951 bis 1956 vermittelt einen guten Einblick in die Entstehungsgeschichte eines Teilbereichs der deutschen Wiederbewaffnung nach dem Zweiten Weltkrieg, der bis auf den heutigen Tag eine unverhältnismässig grosse Publizität gefunden hat. In der Tat bildeten die «Innere Führung» und ihre Gestalt des «Inneren Gefüges» von Anfang an eine der zentralen Fragen, die beim Aufbau der westdeutschen Streitkräfte zu bewältigen waren. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der jüngeren und jüngsten deutschen Militärgeschichte sollte damit die Eingliederung der bewaffneten Macht in die demokratische Staatsordnung erleichtert, wenn nicht gar ermöglicht werden. Die grundlegenden und für alle Beteiligten neuartigen geistigen Reformbestrebungen begegneten mannigfachen Schwierigkeiten und Hemmnissen, die zum Teil in der Sache lagen, vor allem aber bei den handelnden Persönlichkeiten und in der Führerlosigkeit in den verantwortlichen Dienststellen zu suchen sind. Die gründliche, wohl dokumentierte und erfreulich objektive Analyse der Frühgeschichte der «Inneren Führung», die Oberstleutnant Genschel vorlegt, vermittelt einen sehr interessanten Überblick über die Rolle, die das Konzept «Innere Führung» in den von der «Dienststelle Blank» betreuten ersten Lebensphasen der deutschen Bundeswehr gespielt hat. Sie zeigt die stark auseinanderstrebenden Tendenzen, die sich einer kraftvollen Entwicklung dieses Reformprogramms immer wieder in den Weg gestellt haben und die bis auf den heutigen Tag nicht überwunden werden konnten. Diese Sozialgeschichte der Bundeswehr zeigt nicht nur die Schwierigkeiten der deutschen Wiederbewaffnung — sie ist gleichzeitig auch kennzeichnend für den beschwerlichen Weg der Bundesrepublik zur Demokratie. Kurz

AUFTANKER
HELIOMALT GIBT KRAFT FÜR 2

Edle, sonnengereifte Gerste ist ein wichtiges Ausgangsprodukt für das neuzeitliche Stärkungstrank Heliomalt. Die Aufbau- und Lebenskräfte des Gerstenkorns, biologisch im Malzextrakt erhalten, weiss Heliomalt zu nutzen. Malzextrakt ist in Heliomalt in reichem Mass vorhanden. Darüber hinaus enthält Heliomalt feinste, fettarme Cacao-Sorten, Zucker, mineralische Aufbaustoffe, wertvollste Milchbestandteile sowie natürliche Weizenkeime mit Vitamin B₂. Aufbau- und Lebenskräfte, die uns die notwendige Kraft und Ausdauer, Lebensfreude und Gesundheit schenken.

Heliomalt, das neuzeitliche Stärkungstrank für jung und alt.